

BERGBAU PSL

BLATT Ottweiler

AUSGABE 1

INVENTAR

PUNKT 6508.9

DATUM 2000-12-05

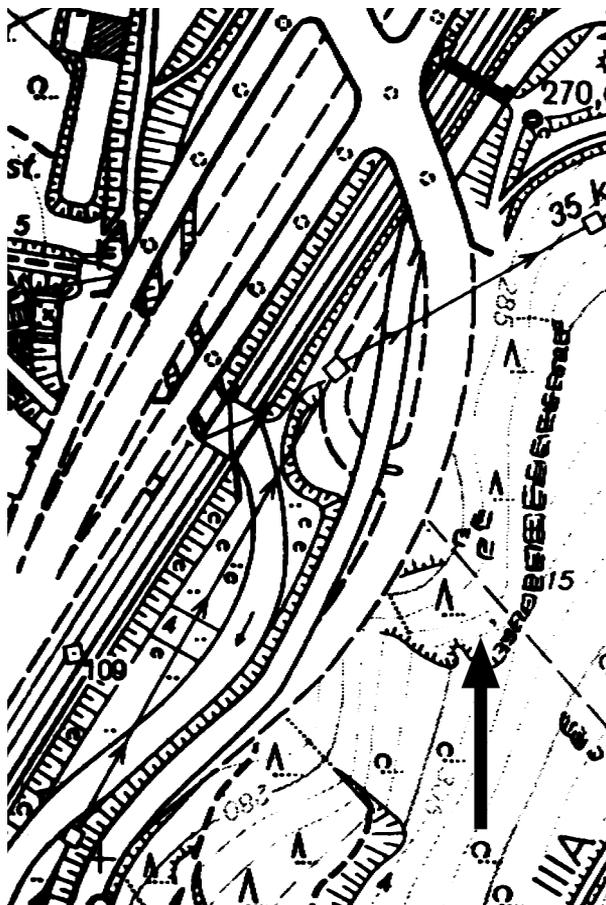
SEITE 1

- A. Oberlinxweiler. Ehemaliger Sandstein- und Kuselitbruch. Darin Untersuchungsarbeiten auf Kupfererze.

R 25 83 325 H 54 79 480

Höhe etwa 300 m

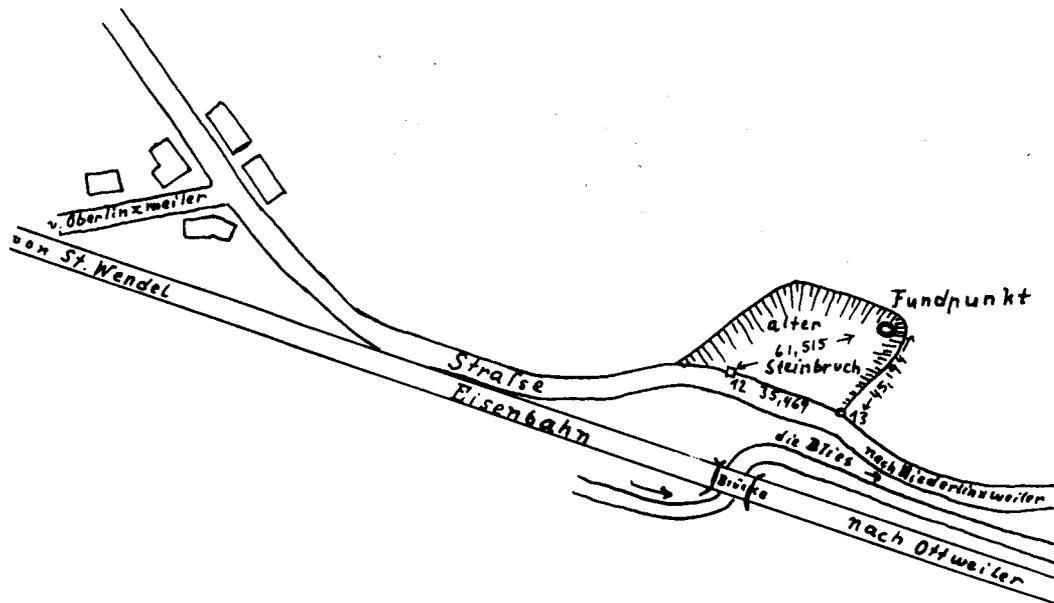
Die Angaben entsprechen etwa dem Fundpunkt der Konzession Spiemont.



Ausschnitt aus der GK 5 (1973), Blatt 8278 Oberlinxweiler-Süd. Der Pfeil zeigt ungefähr auf den Fundpunkt.

Zu erkennen ist der damals noch bestehende alte Straßenverlauf (vergleichbar mit der markscheiderischen Handskizze) und der heute bestehende veränderte Straßenverlauf, der einen Teil des alten Steinbruchs beanspruchte.

Beim Bau der neuen Straße wurde etwa im heutigen Straßenniveau der vermutlich tiefste der drei Stollen angeschnitten und mit einer Steinpackung zugesetzt.



Abzeichnung einer Handskizze des Markscheiders zur Mutung Spiemont (nicht genordet).

B.

Im ehemaligen Steinbruch, der lange Zeit als Schießstand genutzt wurde, war vor dem Straßenneubau Haldenmaterial des Bergbaus zu finden, das praktisch nur Malachit führte.

MALACHIT

In Haldenmaterial (vor Neubau der Straße).

ANTLERIT (XRD)

Als feinkörnige Neubildung oberhalb des versetzten Stollenmundlochs im heutigen Straßenniveau.

Nach SCHMIDT (1826, S.137):

CHRYSOKOLL ("Kupfergrün")

Nach KOSSMANN (1868, S.272-273,289-290).

CHALKOPYRIT ("Kupferkies")

MAGNETIT

Magnetit ist Gesteinsbestandteil, gehört nicht in die Mineralisation.

GOETHIT ("Brauner Glaskopf")

CALCIT ("Kalkspath")

- DOLOMIT ("Bitterspath")
- AZURIT ("Kupferlasur")
- MALACHIT
- BARYT ("Schwerspath")
- PSEUDOMALACHIT ("phosphorsaures Kupferoxyd")

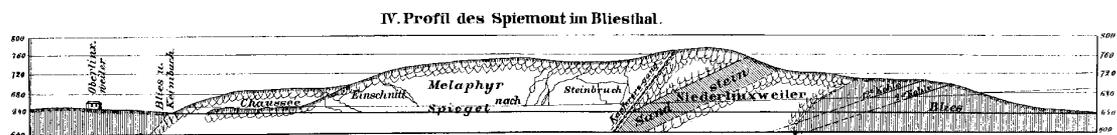
So wie beschrieben "Malachit ... in dessen Mitte ... phosphorsaures Kupferoxyd", ist Pseudomalachit nicht wahrscheinlich. Dieser ist Letztbildung, wenn alle Karbonate zerstört sind.

C.

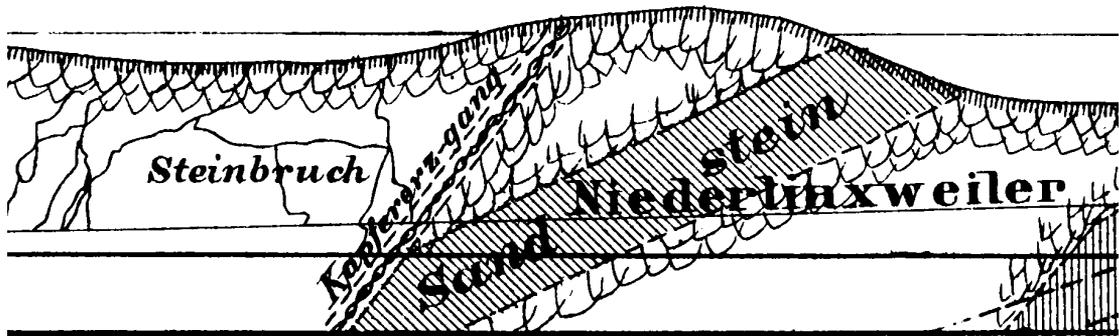
D.



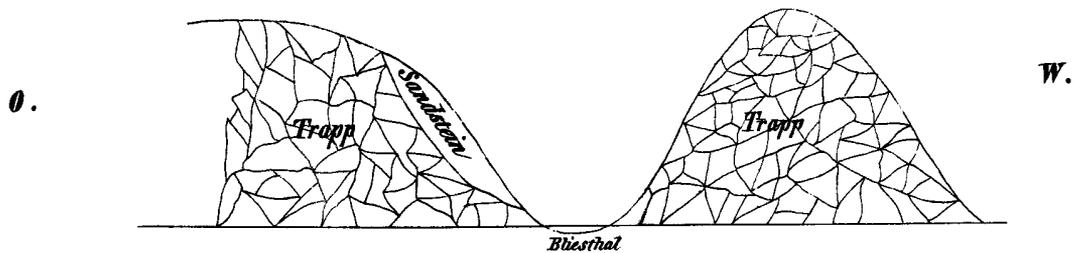
Vergrößerter Ausschnitt aus KOSSMANN (1868, Tafel IV).



Verkleinerter Ausschnitt aus KOSSMANN (1868, Tafel V).



Vergößerter Ausschnitt aus KOSSMANN (1868, Tafel V).



XI

Der Spiemont bei St. Wendel.

Aus STEININGER (1840, Tafel III). Blickrichtung von N nach S.

E.

F.

DELAMORRE, C.H.: Annuaire topographique et politique du département de la Sarre, pour l'an 1810. - Trier.

S.66: "On en connaît un assez grand nombre d'indices, qui n'ont pas été suivis, ou qui l'ont été moins qu'ils ne semblent le mériter; de ce nombre sont ... de Niederlinxweiler, canton d'Ottweiler ..."

SCHMIDT, J.C.L.: Ueber das ältere Steinkohlengebirge auf der Südseite des Hundsrücks. - in: NÖGGERATH, Jakob: Das Gebirge in Rheinland-Westphalen, Bd.4, S.1-141; Bonn 1826.

S.53: "Hier zeigt sich unter der plötzlichen Thalverengung zuerst Schieferthon, auf welchen, in gleichförmiger Lagerung feste Wacke im Wechsel mit graulichrothem, zu Hausteinen brauchbarem Kohlensandstein folgt."

S.137: "In dem Kohlensandsteinflötze zwischen den beiden Spielmonter Trapplagen unterhalb St. Wendel fand ich Stücke, welche auf den Klüften Kupfergrün enthielten. Wahrscheinlich wurde solches aus denen meist Kupfererze führenden Trapplagen durch Infiltration in solche abgesetzt."

PLÄNCKNER, J. von: Die deutschen Rheinlande, oder speciell- topographisch-statistische Beschreibung des Herzogl. Sachsen-Coburg-Gothaischen Fürstenthums Lichtenberg ... ; Gotha u. Erfurt 1833.

S.56-57: "Im Spiemont und auf dem Banne von Roschberg soll zur Zeit der französischen Occupation nach Kupfer gegraben, die geführten Stollen aber, wegen geringer Ausbeute, wieder liegen geblieben sein. Neuere Fundversuche sind nicht gemacht worden."

STEININGER, Johann: Geognostische Beschreibung des Landes zwischen der untern Saar und dem Rheine. - Trier 1840.

S.98: "Bei der Hebung der Trapp-Gebirge wurden Theile des Kohlen-Gebirges mit dem Trapp-Gebirge in die Höhe gehoben; wie der Sandstein, auf welchem am Spiemonte bei St. Wendel, unterhalb Oberlinxweiler, bis vor wenigen Jahren ein bedeutender Steinbruch angelegt war (vgl. das Profil Fig. XI.); - jetzt ist aller auf dem Trapp-Gesteine aufgelagerte Sandstein weggebrochen; ..."

HANSEN, Johann A.J.: Beitrag zur Geschichte des Berg- und Hüttenwesens im Ottweiler'schen. - Manuskript 1868. in: MÜLLER, Gerhard (Hrsg.): Veröffentl. d. Arbeitsg. f. Landeskunde i. Histor. Ver. f. d. Saargegend e.V., Heft Nr.7; Saarbrücken 1986.

S.53: "Im Jahre 1747 kamen Thielemann Steyher von Katzenbach im Oberamte Lautern, und Theobald Teutschmann aus Stahlberg im Oberamte Meisenheim bei dem Fürsten Wilhelm Heinrich mit der Vorstellung ein, dass verschiedene Anzeichen ihnen Hoffnung gemacht, dass ein Teil des Gebirges im Oberamte Ottweiler mit Kupfer und Quecksilber angereichert sei. Sie bäten deshalb um ein Erbbeständnis. Der Fürst bewilligte ihnen dieses Gesuch am 16. März 1747 unter verschiedenen Bedingungen. Derselbe behielt sich den Zehnten und von 16 Kuxen zwei Freikuxe vor und gab den Unternehmern die Versicherung, dass kein anderer die Erlaubnis erhalten solle, im Oberamte Ottweiler irgend ein Erz aufzusuchen. Aus einem Regierungsreskripte vom 24. April desselben Jahres geht hervor, dass die Erbbeständer glaubten, bei Oberlinxweiler gute Anzeichen gefunden zu haben. Dieselben boten daher noch einige Stämme der Gewerkschaft gegen die quartaliter zu erlegende Zubusse an. Die Regierung erliess zu diesem Ende Einladungsschreiben in die benachbarte Gegend. Es ist mir jedoch nicht be-

kannt, ob und welche Teilnahme dieses bergmännische Unternehmen gefunden habe. Diesem gehört der verlassene alte Stollen an, welcher sich auf dem Banne von Oberlinxweiler am Fusse des Spiemonts befindet. Es ist bereits oben von dieser kupfer- und eisenhaltigen Stelle die Rede gewesen."

[Möglicherweise auf den in der Vorlage fehlenden Seite befindlich.]

KOSSMANN, Bernhard: Geognostische Beschreibung des Spiemont bei St. Wendel. -Verh. d. naturhistor. Ver. d. preuss. Rheinlande u. Westphalens, Jahrg. 25, S.239-298; Bonn 1868.

S.265: "Dann wird man auch nicht mit Unrecht als ein losgerissenes Stück dieser Sandsteine jenen Sandstein halten, welcher zwischen Melaphyrgestein eingeschlossen in der südlichen Hälfte des Durchbruchsthal's der Blies an der Chaussee am Spiemont auftritt, und zu dessen Gewinnung bis zu Ende der dreissiger Jahre ein Bruch bestand, ¹⁾ welcher den Sandstein bis an die Grenze des Melaphyrs weggenommen hat. Durch den Steinbruch wurde der Beweis von der impliciten Lagerung des Sandsteins im Melaphyr gegeben, welchen man vordem als ein mit dem Sandstein gleichgelagertes Trappflötz anzusehn sich veranlasst sah. ²⁾ Für die Lagerung der Gesteine an diesem Punkte siehe das Profil Nr. IV ³⁾. Unweit der Melaphyrgrenze nämlich, welche die Schieferthone an der südwestlichen Ecke abschneidet, folgt der besagte Sandstein, ein Gestein von feinkörnigem Gefüge und schmutzig rother Farbe, von zahlreichen Glimmerschüppchen durchsetzt; die Schichten desselben streichen hor. $4 \frac{5}{8}$ und fallen mit 25° nach N; sie gehen am Abhange des Berges in einer Höhe von 60' aus und setzen über 100' tief in den Berg hinein. Die Begrenzungsklüfte am Melaphyr verlaufen in hor. 11 mit 49° Einfallen nach O., nähern sich aber nach dem Ausgehenden hin und wahrscheinlich auch nach dem Innern des Berges zu; die ganze Mächtigkeit der Sandsteineinlagerung beträgt am Ausgehenden 20', dagegen weiter unten 40-50'.

¹⁾ Steininger a.a.O. pag.98.

²⁾ Schmidt in Nöggerath, das Gebirge in Rheinland-Westphalen. Bonn 1826. Bd.iv pag.53.

³⁾ Das Profil ist im fünffachen Maassstab der anderen Profile angelegt."

S.272-273: "... am Spiemont auf einen grösseren im Bliesthal an der Chaussee gelegenen Bruch, welcher von mehreren Etagen aus bis fast zur Höhe des Berges in Angriff genommen ist...

Dagegen zeigt sich in demselben Verhältniss, in Verbindung mit dem Gesteinswechsel in dem Bruche des Spiemont an der Chaussee, dass das Gestein vielfach und unregelmässig zerklüftet ist, von grösseren Adern, die mit Kalkspath, Bitterspath und Schwerspath

erfüllt sind, durchzogen und durchsetzt von gangartigen und mit zerriebenem oder mürbem schaligem Gestein ausgefüllten Klüften; die Adern erweitern sich oft zu Drusen, in welchen schöne Krystalle von Kalkspath, Schwerspath und Bitterspath ausgebildet sind. An seinem südlichen Ende wird der besagte Steinbruch von einem Erzgange abgeschnitten, welcher, soweit es der verwitterte Zustand beobachten lässt, in einer Mächtigkeit von 5-6' aus einer schiefri-gen und zerreiblichen sandigen Masse, anscheinend von zersetztem Feldspathe und Brauneisenstein besteht, in welcher parallel mit den Saalbändern unregelmässige Streifen von Malachit eingeschlossen sind; der Gang ist steil aufgerichtet, streicht in hor. $11 \frac{1}{2}$ und lässt sich bis auf die Höhe des Bergabhanges in gleicher Beschaffenheit verfolgen. Mit der Ausbeutung desselben waren im Jahre 1740 einige Besitzer in St.Wendel beliehen; der für die Lösung des Ganges angesetzte Stolln ist jetzt verfallen."

S.289-290: "Ausfüllungen der Drusenräume und Erzführung des Kupfererzerganges.

In den Drusenräumen, zu welchen die Klüfte in dem Gestein des Bruchs des Spiemont an der Chaussee sich erweitern, finden sich nicht selten ausgezeichnete Krystalle der auch auf den Kluffflächen abgesonderten, als secundäre Bildungen zu bezeichnenden, Carbonate und Sulphate, welche sich durch den Reichthum der Flächen auszeichnen.

Ein aus der Sammlung des Pastor Hansen in Ottweiler stammendes Handstück zeigt in krystallinischen Massen von Bitterspath und fleischrothem Schwerspath grosse Skalenöder von Kalkspath und durchsichtige tafelförmige Krystalle von Schwerspath; ausserdem finden sich kleine Octaeder von Magneteisen.

Die Schwerspathkrystalle sind oblonge Tafeln begrenzt von der geraden Endfläche ($\infty a : \infty b : c$) den Flächen des Vertikalprisma ($a : b : \infty c$) und den Flächen des Längsprisma ($\infty a : b : c$). In der Horizontalzone parallel der Axe b sind die Flächen dreier Querprismen ausgebildet, nämlich das am häufigsten ausgebildete Prisma ($2a : \infty b : c$) mit glänzender Fläche, unter demselben das Prisma ($a : \infty b : c$), darüber das Prisma ($4a : \infty b : c$) mit matten Flächen. Die Säulenflächen M ($a : b : \infty c$) erscheinen als Abstumpfungen der 4 Ecken in der horizontalen Axenebene, auf denselben gerade aufgesetzt die Flächen des Oktaeders ($a : b : c$).

Die Kalkspathkrystalle zeigen die Combination eines Skalenoeders, dessen Seitenecken von dem hexagonalen Prisma, und dessen schärfere Endkanten abgestumpft sind. Was die Erzführung des schon beschriebenen Kupfererzerganges betrifft, so besteht dieselbe, wie noch einige umherliegende Blöcke bekunden, aus braunem Glaskopf, in welchem Kupferkies eingeschlossen ist. Derselbe ist aber an vielen Stellen zu Malachit umgewandelt, in dessen Mitte sowohl Kupferlasur als auch phosphorsaures Kupferoxyd ausgebildet ist; auch das Eisenoxydhydrat scheint ein Oxydationspro-

duct aus dem Kupferkies zu sein."

S.294: "Der Wirkung dieser Wasser ist auch die Umbildung jenes Kupfererzanges im Spiemont zuzuschreiben, dessen Bestandtheile auf einer bereits vorhandenen Gebirgsspalte in der Verbindung von Schwefelmetallen abgesetzt wurden."

[Die Rede ist von Wässern, die im Gefolge des Vulkanismus auftraten in Analogie zu Laacher See und Auvergne.]

LEPPLA, A.: Erl.zur geol.Specialkarte v.Preußen,Blatt Ottweiler.-Berlin 1894.

S.32: "Von Erzen ist ... noch Kupfererz (Malachit) am W.-Fuss des Spiemont bekannt."

ANONYM: Schürfversuche nach Kupfererz. - Der Bergmannsfreund, Jahrg. 37; Saarbrücken 1907.

S.672: "Oberlinxweiler, 13. Juli. Schürfversuche nach Kupfererz werden an einer zweiten Stelle auf unserer Gemarkung vorgenommen, die bis jetzt vorgefundenen Mengen an Erz haben einen hohen Prozentgehalt und allem Anscheine nach ist es gar nicht ausgeschlossen, daß ganz besonders im Distrikt Spiemont bedeutende Erzlager vorhanden sind. Die bis in den Berg eingetriebenen Schürfstellen müssen von Tag an mit Holz verbaut werden, um die Gebirgsmassen zu halten, weiter hinein wird das Gestein fester, daß eine Verbauung gar nicht mehr nötig ist."

ANONYM: Schürfungsarbeiten. - Der Bergmannsfreund, Jahrg.37, S.712; Saarbrücken 1907.

"Oberlinxweiler, 26. Juli. Die Schürfungsarbeiten, die in der Nähe des hiesigen Orts begonnen haben, schreiten rüstig vorwärts. Man hat von der Hauptstrecke aus zwei Schächtchen abgeteuft und dabei reichhaltige Erzlager entdeckt."

ANONYM: Schürfarbeiten nach Kupfererz. - Der Bergmannsfreund, Jahrg.37, S.856; Saarbrücken 1907.

"Oberlinxweiler, 5.Sept, Die Schürfarbeiten am Spiemont nach Kupfererz machen gute Fortschritte. Die wenigen Arbeiter haben schon eine Strecke von zirka 60 Meter Länge eingetrieben."

ANONYM: Schürfversuche. - Der Bergmannsfreund, Jahrg. 40; Saarbrücken 1910.

S.1052: "Oberlinxweiler, 10. Nov. In hiesiger Gegend, namentlich bei unserem Ort, wurden wiederholt Schürfversuche nach Kupfer-

erz vorgenommen. Die vorgefundenen Mengen an Erz hatten einen hohen Prozentgehalt und allem Anscheine nach ist es gar nicht ausgeschlossen, daß ganz besonders im Distrikt Spiemont bedeutende Erzlager vorhanden sind. Die hier überall in den Berg eingetriebenen Schurfstollen waren von Tag an mit Holz verbaut, um die Gebirgsmassen zu halten. Bei Einstellung des Schürfens standen die Stollen in festem Gestein ohne Ausbau."

AKTEN der Konzession Wilhelmslust (Cu W2) beim OBA Saarbrücken
SCHUG an OBA des Saargebietes
12. September 1921
Antwort auf Anfrage (Zustellurkunde beigeheftet).

"Das Kupferbergwerk "Spiemont" ist im Jahre 1907 an Herrn Eugen Abresch in Neustadt/H. übergegangen; es wurde während des Krieges einige Zeit betrieben."

GUTHÖRL, Paul: Handschriftliche Anmerkung in seinem Exemplar von
LEPPLA 1894. - 3.6.1923.

S.32: "Kupfererz wurde im Weltkrieg 14-18 wieder abgebaut, mittels 3 Stollen, etagenweise übereinander gelegen. Jetzt liegt der Betrieb wieder still, wegen Unrentabilität."

[Akte Wilhelmslust siehe INV. 6507.6

Bearbeiter: G. MÜLLER
Angelegt: 1998-12-15
Geändert: 1999-1-7, 2000-12-06
Veröffentlicht: 2002 (CD), Mai 2014 (www.geosaarmueller.de)